

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Druckort: Wiesbaden, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2058.

Nummer 52

Samstag, den 29. Januar 1916

70. Jahrgang

1176 Franzosen gefangen genommen.

Die Kämpfe im Westen werden immer lebhafter. — Bei Apremont wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. — Bei dem Luftangriff auf Freiburg i. Br. wurden drei Personen verletzt.

Montenegro, Albanien, Italien.

Als die ersten Neuter- und Havasmeldungen über einen Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn und die Fortsetzung des Widerstandes der montenegrinischen Truppen im Zusammenhang mit der Flucht König Nikitas austauchten, konnte bei uns niemand ahnen, in welchem Umfang die Tatsachen dem österreichisch-ungarischen Bericht über die Unterwerfung des kleinen Königreiches Recht geben würden. Es erschien immerhin möglich, daß, wie die italienische Presse behauptete, das erste Friedensgebot Montenegro eine Art „Kriegslist“ bedeutet habe, und daß tatsächlich der Widerstand der montenegrinischen Truppen wieder aufleben werde. Jetzt weiß man, zu welcher unglaublichen Höhe sich die Verlegenheit der vierverbändlerischen Nachrichtenfabriken versteigen hat. König Nikita hat selbst am 13. Januar mit einem Telegramm und einem Handschreiben an Kaiser Franz Josef um Frieden gebeten. Wenn er inzwischen mit einigen Mitgliedern seiner Regierung über Italien nach Frankreich geflohen ist und sein Land seinem Schicksal überlassen hat, so hat das doch den weiteren Verlauf der Dinge in Montenegro in keiner Weise beeinflusst. Als Bevollmächtigte des montenegrinischen Ministeriums haben General Vezir und Major Tomper die von Oesterreich-Ungarn verlangte Waffenstreckung unterzeichnet und diese ist inzwischen ohne den geringsten Widerstand in ganz Montenegro vollzogen worden. Nur verschwundene Reste des montenegrinischen Heeres scheinen den Kampf noch fortsetzen zu wollen. Wie in dem Protokoll über die montenegrinische Waffenstreckung festgelegt wird, haben die österreichisch-ungarischen Truppen das gesamte montenegrinische Gebiet besetzt. Alle Häfen, Landungsplätze, Eisenbahnen und Befestigungen sind in ihren Händen und sollen bis zum Friedensschluß besetzt bleiben. Es hat sich herausgestellt, daß die ganze Bevölkerung des Landes in höchstem Grade kriegsmüde war und nach Beginn der Waffenstreckung nur noch von dem einen Wunsche besetzt war, mit Nahrungsmitteln versehen zu werden, um einer drohenden Hungersnot zu entgehen. Völker- und kriegsrechtlich interessant ist es übrigens, daß die noch im Kampfe verharrenden montenegrinischen Truppen als Freischärler betrachtet werden müssen, wenn die montenegrinischen Unterhändler über völkerrechtlich bindende Vollmachten verfügten. Nach allen zuverlässigen bisherigen Meldungen ist hieron aber kaum zu zweifeln.

Die Presse des Vierverbandes sucht trotzdem die Annahme aufrecht zu erhalten, daß König Nikita und die mit ihm gestützten montenegrinischen Minister in Lyon noch eine verantwortliche Regierung bedeuteten, die von der Verbannung aus den Widerstand gegen die österreichisch-ungarische Herrschaft in Montenegro neu organisieren könnte. Sie leugnet, daß das montenegrinische Heer schon so gut wie aufgelöst ist; sie verbreitet vielmehr lägenhafte Berichte über neue heftige Kämpfe und verzweifelte Durchbruchversuche großer Teile des montenegrinischen Heeres und sucht bei ihren Lesern allerhand Hoffnungen für eine Reorganisation des montenegrinischen Widerstandes zu erwecken. Das alles beweist nur, wie groß die Angst der leitenden Kreise in den Vierverbandsländern geworden ist, daß allmählich die Wahrheit über die Lage auf den Kriegsschauplätzen durchsickern könnte.

Mit der Zertrümmerung Montenegros war abermals ein Abschnitt des großen Weltkrieges zum Abschlusse gelangt. Es ließ sich voraussehen, daß es damit nicht sein Bewenden haben würde, sondern daß man neuen Ereignissen entgegengehen würde. Man hat hierauf nicht lange zu warten brauchen, denn sofort leiteten die Operationen gegen Albanien ein, und zwar waren es nicht die Oesterreicher, sondern ziemlich unerwartet hatten sich die Bulgaren auf den Weg gemacht und Berat besetzt. Verschiedene andere Ortschaften sind bereits von den Oesterreichern besetzt worden, Durazzo und Valona sind bedroht, und zu

allem kommt der Zustand einer Reihe von Stämmen in Südalbanien, wo die Serben massakriert werden. All das muß die römischen Machthaber recht nachdenklich stimmen, da die Gefahr besteht, daß ihnen der erhoffte Besitz Albanien auch noch davonschwimmen wird. Am letzten Ende richten sich die Operationen in Albanien gegen Italien selbst, das durch die Besetzung des Landes die Herrschaft im Adriameer als Gegengewicht gegen Oesterreich an sich zu reißen dachte und nicht zuletzt aus diesem Grunde sich zur Kriegsteilnahme auf Seite der Entente entschlossen hat. Um noch zu retten, was zu retten ist, ermannt man sich mit einem Male und entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit. So hat man sich denn auch entschlossen, den Oberbefehl in Albanien zu übernehmen, falls vielleicht doch noch einige Hilfskräfte der Entente eintreffen sollten. Der Welt ist dieses große Ereignis in einer offiziellen Mitteilung kund getan worden, wobei man aber wohlweislich die geringe Stärke der italienischen Garnison in Valona verschweigt. Dieser für Italien ungemein wichtige Ort soll mit allen Mitteln gehalten werden, er ist stark besetzt worden und die italienische Flotte soll von der See aus miteingreifen. Das ist alles sehr schön ausgemalt und nimmt sich auf dem Papier recht gut aus; etwas anderes ist es aber, wie sich der Verlauf gestalten wird. Die Truppen der Mittelmächte werden durch die stärksten Befestigungen nicht abgeschreckt werden können, den Ort anzugreifen, und was die Operationen von der Seeseite anbelangt, so dürften die österreichischen Geschwader und vor allen Dingen die rührigen Tauchboote auch noch ein Wortlein mitreden. Auch das Gallipoli-Unternehmen ist ein als eine ganz vorrestliche Aktion gepriesen worden und nach Monaten heissen Bemühens hat es die Entente aufgeben müssen; vielleicht hat ein gleiches Schicksal dem Italiener in Valona.

Valona.

Bern, 29. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

In einer römischen Korrespondenz der Mailänder „Italia“ wird gesagt, die Verteidigung von Durazzo sei nicht angezeigt. Man tue besser, sich auf die Verteidigung von Valona zu beschränken, denn die Zentralmächte wollten offenbar vor dem Angriff auf Saloniki Albanien ändern. Man dürfe annehmen, daß alle Verbandsmächte für Albanien eintreten würden, da die albanische Frage nicht eine rein italienische Frage sei. Diese Anschauung wird von der ganzen italienischen Presse vertreten, nur der „Corriere della Sera“ deutet die Möglichkeit der Preisgabe Valonas an.

Unstet und flüchtig.

Berlin, 29. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Einer französischen Blättermeldung zufolge wird die montenegrinische Königsfamilie auf ärztlichen Rat Lyon wieder verlassen und nach anderweitigen Meldungen die Riviera aufsuchen.

Bern, 29. Jan. (P.-Tel., Zens. Bl.)

Der Pariser Berichterstatter des „Corr. della Sera“ schreibt: Nachrichten aus Lyon besagen, daß der montenegrinischen Königsfamilie neue Prüfungen bevorstehen, da die Aerzte erklärten, das Lyoner Klima sei der Gesundheit des Königspaares nicht zuträglich. Man vermutet, daß sie Lyon binnen Kurzem verlassen und in einer anderen Stadt Aufenthalt nehmen werden.

Berichtigung. In der Darstellung von berufener Seite über den montenegrinischen Lügenfeldzug („Morgenblatt der W. Ztg.“ vom 29. Jan.) muß es heißen: „Das montenegrinische Volk ist kriegsmüde über alle Maßen und kennt nur einen Wunsch: Brot!“

Silberne Kugeln.

Sofia, 29. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

„Dneonik“ zufolge sind in Risch viel Beweiskügel für die Bestrebungsversuche der dortigen Regierung gefunden worden. Eines betrifft die Befehung eines Korrespondenten des Pariser Blattes „Journal“, Henri Barbé. „Dneonik“ kündigt die Veröffentlichung der Dokumente an.

Amthcher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (Amthch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Schütz La Folie (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter 1 Offizier, und 9 Maschinengewehre ein. Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feind, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen.

Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entziffen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Friche und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann, 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Ribon's drang eine Erkundungsabteilung bis in die 2. feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und lehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhaftes Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combrésische richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuche, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Bereckian wiesen österreichisch-ungarische Bortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichtig Neues. Oberste Heeresleitung.

Belgischer Kronrat.

Bruxelles, 29. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)
Meldung der „Agence Havas“. An dem großen belgischen Ministerrat, der gestern hier unter dem Vorsitz des Königs abgehalten wurde, nahmen alle Mitglieder der Regierung teil. Vor der Versammlung leisteten die neuen Minister dem König den Eid. Auf Vorschlag Broquevilles beschloß der König, Vandervelde mit der Leitung des Intendanturwesens der Armee zu betrauen. Aveliia wird sich mit den ökonomischen Fragen beschäftigen, die zum Ministerium des Äußeren gehörten. Davignon wird den Gesundheitsdienst übernehmen. Hymans bleibt an der Spitze der Londoner Gesandtschaft.

Die englischen Gesamtverluste.

London, 29. Jan. (Privat-Tele., Zens. Bl.)
Neuter meldet offiziell, daß die Gesamtverluste der Engländer an Toten, Verwundeten und Vermissten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Januar 24 123 Offiziere und 525 345 Mannschaften betragen.

Verluste der englischen Handelsflotte.

Aus dem Haag, 29. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)
Der „New. Cour.“ meldet aus London: Das britische Handelsamt gibt bekannt, daß in der Zeit vom 4. August 1914 bis 31. Oktober 1915 274 britische Dampfer mit einem Gesamtwert von 542 648 T. durch Englands Feinde zum Sinken gebracht worden sind, ferner 19 Segelschiffe mit insgesamt 15 542 T. und 227 Fischerfahrzeuge mit 14 104 T.

Don der Arbeiterkonferenz zu Bristol.

Bristol, 29. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Meldung des Neuter-Bureaus: Die Arbeiterkonferenz hat mit einer Mehrheit von 1405 000 Stimmen einen Antrag angenommen, in dem der Beschluß der parlamentarischen Arbeiterpartei, den Arbeitervertretern zu gestatten, einen Teil des Koalitionskabinetts auszumachen, gebilligt wird.

Ein zweiter Antrag, in dem erklärt wird, daß die Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium und in der Koalition bleiben sollen, ist mit 1127 000 Stimmen angenommen worden.

Die schwedische Drohung.

Lugano, 29. Jan. (Fig. Tel. Zens. Bl.) Der Petersburger Korrespondent des „Corriere“ gibt zu, daß die Erklärungen Schwedens in Rußland großen Eindruck gemacht haben. Die Zeitungen betonen, daß Schweden ein beabsichtigtes Attentat auf seinen Handel als Casus belli erklären würde. Schweden sei unwillig, daß es Gefahr laufe, die großen Profite zu verlieren, die ihm die Einfuhr überseeischer Waren nach Deutschland einbrachte. Andererseits müssen die Verbündeten rigoros jede Einfuhr nach Deutschland verhindern, jedoch sei immer noch zwischen der diplomatischen Drohung und der Kriegserklärung ein großer Abgrund, weshalb es nutzlos sei, sich zu benehmen. „Nessch“ verkennt nicht den Ernst der Ankündigung, von der Rußland natürlich nicht erfremt sei; aber es sei unrichtig, die Wichtigkeit zu übertreiben.

Die verkommenen Ueberreste des Serbenheeres.

Budapest, 29. Jan. (Fig. Tel. Zens. Bl.) Wie aus Athen gemeldet wird, befaßt sich das Organ des Ministers Gurnaris, „Embros“, mit der Frage der Reorganisation der serbischen Armee. Das Blatt erklärt, die Serben hätten 98 Prozent ihrer Artillerie und über 100 000 Gewehre verloren und besäßen kein einziges Maschinengewehr mehr; man müßte alle neu ausrüsten. Die Entente scheine die Reorganisation der serbischen Armee gar nicht ernstlich zu wollen. „Embros“ stellt weiter fest, daß die auf Korfu sich befindenden serbischen Soldaten keineswegs noch Militärs sind, sondern nur noch verkommene Ueberreste des Heeres.

Die Japaner in Rußland.

Budapest, 29. Jan. (P. Tel. Zens. Bl.) Von Personen, die in der letzten Zeit Rußland besucht haben, erzählt das Bukarester Blatt „Adeverul“, daß sich die gesamte russische Industrie in japanischen Händen befindet, ebenso wie die Geschloßfabriken von japanischen Technikern geleitet werden. Die Eisenbahnlinie Wladivostok-Petersburg werde von japanischen Offizieren unter dem Befehl japanischer Offiziere bewacht. In den Truppenübungslagern seien nahezu ausschließlich japanische Offiziere als Lehrmeister.

Saloniki.

Auch die Italiener machen mit.

Saloniki, 29. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Marinesoldaten von britischen, französischen und italienischen Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, landeten auf der Insel Karaburnu, wo sich ein griechisches Fort befindet. Die Besatzung leistete keinen Widerstand.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 29. Jan. (Wolff-Tel.) An der Thrakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront griff das Zentrum des Feindes unsere Vorpostenstellungen an, wurde aber mit Erfolg zurückgeschlagen und ließ einige hundert Gefangene in unseren Händen. An der Dardanellenfront trafen drei von unseren Flugzeugen am 27. Januar auf einen Monitor geworfene Bomben, der erfolglos in der Richtung auf Arbach feuerte, die Hinterbrücke des Schiffes und riefen eine Feuerbrunn hervor. Der in Flammen stehende Monitor konnte mit Mähe in die Bai Lephalos auf der Insel Ambros flüchten. Unsere Flugzeuge verfolgten ein feindliches Kriegsschiff und drei feindliche Torpedobootführer, die dem Monitor zu Hilfe gekommen waren, und trafen dabei einmal einen Torpedobootszersplitter. Ein unserer Flugzeuge warf mehrere Bomben auf einen großen feindlichen Transport in der Bai von Lephalos.

Die Neutralität der Schweiz.

Basel, 29. Jan. (Privat-Tel. Zens. Bl.) Die Zeitungen der romanischen Schweiz (Westschweiz, Südschweiz und Tessin), mit verschwindenden Ausnahmen, haben sich in den letzten Wochen in einen wahren antideutschen Wahnsinnssturm gestürzt, wegen der sogenannten „deutschfreundlichen Spionage“ von zwei schweizerischen Generalkaboffizieren. Es ist ja längst bekannt, daß die italienischen und französischen Schweizer die Neutralität der Schweiz wie folgt präzisieren: Die Schweizer italienischer und französischer Sprache sind selbstverständlich Parteigänger der Franzosen, Italiener und Engländer, mit einem Wort: Parteigänger der Entente, und handeln und schreiben ganz offen demgemäß, ohne daß die Bundesregierung der Schweiz ihnen das verbieten oder die anderen Eidgenossen es ihnen abel nehmen dürfen. Dagegen verlangen die italienischen und französischen Schweizer von ihren Eidgenossen, den Schweizern deutscher Sprache, daß sie auf keinen Fall Parteigänger der Deutschen und Oesterreicher sein dürfen, ja nicht einmal Sympathien für die Deutschen oder Oesterreicher haben,

geschweige selbe mündlich oder schriftlich ausdrücken dürfen. Nun die Deutsch-Schweizer das, so verletzen sie größtenteils die Neutralität der Schweiz, die allein von den ententefreundlichen romanischen Schweizern richtig gewahrt und beobachtet wird.

Wie weit diese wahrhaft antideutsche Wut der Entente-Schweizerblätter geht, kann man außer dieser neuesten Hege gegen die zwei Generalkaboffiziere daraus erkennen, daß ein westschweizerisches Blatt eine Korrespondenz aus Lugano bringt, die wie auf Kommando von allen anderen ententefreundlichen romanischen Schweizerblättern abgedruckt wird, natürlich auch von den Tessiner Blättern, die Bundesregierung werde aufgefordert, die zahlreichen deutschen und österreichischen Journalisten, welche in Lugano sitzen, ebenso auszuweisen, wie die Bundesregierung auf Veranlassung Deutschlands die zwei ehrenwerten und jeder Spionage unschuldigen englischen Korrespondenten aus der Schweiz ausgewiesen hat. Noch eine Art der Neutralität wird in Bildern und auf Postkarten beobachtet. Die militärische Behörde der Schweiz hat in den schlimmsten Auswüchsen des Deutschenhasses seit vorigem Juni durch ein allgemeines Verbot gewisser Drucksaften ein Ende gesetzt. Natürlich wird die oberste militärische Behörde der Schweiz dafür von den ententefreundlichen Zeitungen des Servillismus schuldig gegenüber Deutschland angeklagt. Trotzdem werden aber heute noch in den Wäldern, in den Bahnhofsbuchhandlungen etc. Postkarten verkauft, die darstellen, wie Deutschland (die bewaffnete Germania, gefolgt von der Austria, aus einem brennenden Hause tretend, an dessen Pforten herbende Krieger liegen, sein Schwert der Britannia überreicht, also ein Bild des Sieges Englands über Deutschland und Oesterreich ist. Den Sieg Deutschlands über England und Frankreich darstellend würden die Kioske gewiß nicht verkaufen.

Veru, 29. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Einige welsche Blätter suchen die Schuld an dem Lausanner Vorfalle auch dem deutschen Konsul zuschreiben, der, da er die Gesinnung der Bevölkerung kannte, es aus Gründen des Taktts hätte unterlassen sollen, die Fahne zu hissen. Dazu schreibt der „Dund“: Das Hisen von Fahnen an nationalen Gedenktagen gründet sich auf einen völkerrechtlich anerkannten Grundsat, der überall geübt wird und auch bei uns Geltung haben muß. Der Hauptschuldige ist nach dem „Dund“ ein gewisser Hunziger, Angestellter des Konfektionshauses Bonard Frères, von dem er sofort entlassen wurde.

Eine kriegerische Rede Wilsons.

Haag, 29. Jan. (T.-U.-Tel.) Neuter meldet aus New-York: Präsident Wilson hat eine Vortragsreise angetreten. Er hat zunächst in New-York drei Versammlungen abgehalten, in denen er das Programm der Regierung besprach, alle militärischen Maßnahmen vorzubereiten, um für einen zukünftigen Krieg gerüstet zu sein.

New-York, 29. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Neuterschen Bureaus. Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett mit Nachdruck für die militärische Bereitschaft aus. Er habe immer für den Frieden gekämpft, aber die Freiheit und die Ehre seien wichtiger als der Friede. „Die Amerikaner werden niemals Streit suchen“, sagte er, „ihnen aber auch nicht feige vermeiden“. Der Präsident erklärte weiter: „Ich kann nicht sagen, welches die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden, ich meine das Morgen im buchstäblichen Sinne des Wortes“.

Nachträgliches zu Kaisers Geburtstag.

Wien, 29. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der bei der vorgestrigen Galafest von Kaiser Franz Josef angebrachte Trinkspruch lautet: Ich gedenke heute mit ganz besonderer Herzlichkeit Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, meines lieben Freundes und treuen Verbündeten in dem uns mutwillig aufgezwungenen Kampfe, den wir in enger Waffenbrüderlichkeit gemeinsam führen. Bedeutendes hat sich seit Jahresfrist auf den Kriegsschauplätzen zugetragen, und wir dürfen mit Genugtuung und Stolz auf die bisherigen militärischen Ergebnisse blicken. Befehrt von den besten Hoffnungen für die Zukunft und durchdrungen von den Gefühlen unwandelbarer Freundschaft für Seine Majestät den Kaiser und Könia, nehme ich tiefbewegten Herzens an dem heutigen Geburtstagsfest innigen Anteil und hege die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen und für den Sieg unserer gerechten Sache. Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Zar Ferdinand über Kaiser Wilhelm.

Sofia, 29. Jan. (P.-Tel. Zens. Bl.) Bei dem Gottesdienste, der die hier anwesenden deutschen Offiziere, Soldaten und Mannschaften aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms vereinte, hat Zar Ferdinand seinen herzlichsten Gefühlen für den Kaiser in einer Weise Ausdruck gegeben, die von allen Anwesenden tief empfunden worden ist. Am Wunsch des Zaren nahmen an seiner Rechten und Linken je fünf deutsche Soldaten Platz, in deren Mitte der Zar für das Wohl des Kaisers betete. Dann schritt der König auf den Präsidenten der deutschen Kolonie in Sofia, Herrn Paul Kaufmann, zu und sagte ihm: „Nach nie in meinem Leben habe ich so inbrünstig gebetet, wie heute. Möge Gott diesen unvergleichlichen Führer seines Volkes und noch recht viele Jahre gesund erhalten und ihm Erfolge jeder Art verleihen. Sagen Sie als Vertreter der Kolonie, ihren Landsteuten, daß ich ihnen meine besten Wünsche übermitteln lasse. Es ist eine erhebende Feier für mich gewesen.“ Vor der Kirche fand dann auf Befehl des Zaren ein Vorbeimarsch der erschienenen Mannschaften statt.

Kurze politische Nachrichten.

Aus der Partei. Der Provinzialvorstand der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz hat an Geheimrat Dr. Friedberg folgendes Glückwunschsreiben gerichtet: In diesen Tagen sind es 30 Jahre, daß Sie als Mitglied der Nationalliberalen Partei dem preussischen Abgeordnetenhaus angehören. Es ist uns ein Bedürfnis, Ihnen aus diesem Anlaß die herzlichsten Glückwünsche des Provinzialvorstandes unserer rheinischen Organisation zu übermitteln. In dieser langen, historisch, politisch, wirt-

schafflich, sozial und vor allem kulturell so überaus bedeutungsvollen Zeit haben Sie uns als rühmlicher, als unser Abgeordneter, für des deutschen Vaterlandes Größe und Ruhm durch eine selten treue Arbeit an Preußens Wohl in erster Linie hervorragende, unvergängliche Verdienste erworben. Ihre rheinischen Freunde danken Ihnen von Herzen und sind stolz darauf, Sie in engerem Sinne zu den übrigen zählen zu dürfen. Wir hoffen zuversichtlich, daß es Ihnen noch recht viele Jahre vergönnt bleiben möge, in alter Geistesfrische für unsere liberalen und nationalen Ideale so einzutreten, wie wir das stets an Ihnen bewundert haben: als unerschütterlicher, zielbewusster und erfolgreicher Führer im preussischen Abgeordnetenhaus.

Paul Viman †.

Der langjährige Leitartikel der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Dr. Paul Viman, ist gestern im Alter von 58 Jahren an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben.

Dr. Paul Viman war einer der bekanntesten und angesehensten Zeitungsmänner Deutschlands. Seine Zeitschriften, im Stile glänzend und schwungvoll und flott, und dabei von ernster Sachlichkeit und reichlichem geschichtlichen Wissen durchdrungen. Sie wurden nicht nur viel gelesen, sondern fanden auch ernsthafte Beachtung. In den letzten Lebensjahren Bismarcks gehörte der damals noch junge Viman auch zu denen, die des Vertrauens unseres Reichskanzlers teilhaftig wurden. Dr. Viman war ein durch und durch nationaler Mann. Seine Arbeitskraft war außerordentlich, wie auch seine Lebenskraft und seine Lebenslust. Als streitbarer Kämpfer führte er eine scharfe Klinge, und in manchem Zeitungskampfe fand er seinen Mann. Er hatte daher auch viele politische Gegner; aber angesichts des Todes werden sie wohl der Riebe vergehen, die er ausgeteilt hat, und mehr des lebenswürdigen Mannes gedenken, dessen Feuergeist, dessen Humor und persönliche Lebenswürdigkeit jeden fesselte, der ihm nahe trat. Seit zwei Jahren stand er, als Nachfolger Viktor Blüthgens, an der Spitze des Deutschen Schriftstellersverbandes.

Die Einkommensteuerergebnisse 1915.

Das Gesamtergebnis der Einkommensteuererhebung der Stadtkreise für 1915, ein Minderertrag von 4,7 v. H. gegenüber dem Steuerjahr 1914 (bei einem Gesamtsummen von rund 260 Mill. M. für 1915), setzt sich folgendermaßen einseitig aus Mindererträgen zusammen, sondern ist durch die einzelnen Teilergebnisse in sehr verschiedenartiger Weise beeinflusst. In den Stadtkreisen, in denen das Veranlagungsergebnis noch stärker als der durchschnittliche Minderertrag zurückgegangen ist, gehören insbesondere Berlin mit 7,7 v. H. weniger gegenüber 1914, Frankfurt a. M. 7,89 v. H. weniger, Charlottenburg mit 11,4 v. H., Neudamm mit 8,12 v. H., Berlin-Schöneberg mit 8,2 v. H., Ebersdorf mit 8,87 v. H., Barmen mit 12,08 v. H., Grefeld mit 13,41 v. H., Berlin-Wilmersdorf mit 12,7 v. H., Wiesbaden mit 12,88 v. H., Saarbrücken mit 12,93 v. H., Bonn mit 9,57 v. H., Gölzig mit 9,84 v. H., Remscheid mit 10,80 v. H., Harburg mit 9,08 v. H., Osnabrück mit 7,16 v. H., Solingen mit 15,59 v. H., Hamm i. W. mit 11,04 v. H., Tilsit mit 9,97 v. H., Ratibor mit 7,24 v. H., Danau mit 7,06 v. H., Zeitz mit 7,77 v. H., Altenstein mit 9,07 v. H., Lützenfeld mit 7,01 v. H., Jüterbog mit 25,55 v. H., Jüterbog mit 12,04 v. H., Aischersleben mit 12,55 v. H., Quedlinburg mit 7,11 v. H., Greifswald mit 7,26 v. H. weniger. Weit aus am stärksten sind sonach von dem Rückgang der Veranlagungsergebnisse betroffen Barmen, Grefeld, Berlin-Wilmersdorf, Wiesbaden, Saarbrücken, Solingen, Jüterbog, Aischersleben und besonders Jüterbog, wo offenbar infolge der Rußeneinfälle das Veranlagungsergebnis um mehr als ein Viertel gegenüber dem Steuerjahr 1915 zurückgegangen ist. (In mehreren ostpreussischen Landkreisen ist der Rückgang noch erheblich stärker gewesen.) In den Stadtkreisen, in denen die Veranlagungsergebnisse gegenüber dem Steuerjahr 1914 um mehr als 5 v. H. zugenommen haben, gehören Essen (Ruhr) mit 14,77 v. H., Kiel mit 6,95 v. H., Posen mit 7,45 v. H., Münster i. W. mit 16,88 v. H., Spandau mit 11,99 v. H., Vinden (Hannover) mit 7,70 v. H., Bielefeld (N.-Schl.) mit 10,80 v. H., Reumünster mit 8,44 v. H., Döbeln mit 8,49 v. H., Stolp i. P. mit 14,54 v. H., Stargard i. P. mit 5,88 v. H., Schneidemühl mit 26,69 v. H. Die Stadtkreise, in denen die stärkste Zunahme der Veranlagungsergebnisse zu verzeichnen ist, sind somit Essen (Ruhr), Münster i. W., Spandau, Stolp i. P. und Schneidemühl. Die Gründe, die im Vergleich zum Steuerjahr 1914 zu einer Steigerung der Veranlagungsergebnisse geführt haben, sind auch hier unklar erkennbar.

Die 7. Großmacht im Kriege.

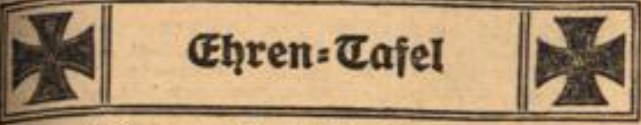
So unentbehrlich die Zeitung dem Leser als Einzelperson und der Öffentlichkeit als Gesamtheit schon von lange her war und es zumal in der großen Völkerrüstung dieses Weltkrieges geworden ist, so viel Unklarheit herrscht im Publikum noch über Wesen und Art, Technik und Fortschritt der Presse. Und daß die Einschätzung ihrer Bedeutung im In- und Auslande sogar bis hinauf zu sehr ausschlaggebenden Stellen gerade bei uns in Deutschland vor Kriegesbeginn selten die richtige gewesen ist, trägt nicht zum wenigsten die Schuld an gewissen schmerzlichen Erfahrungen und schweren Enttäuschungen, die uns dieser Krieg hat erleben lassen. So war es ein nicht geringes Verdienst des Chefredakteurs Arthur Jung, in einem 1907 geschriebenen und übersichtlich gegliederten Büchlein: „Die 7. Großmacht im Kriege“ die Wissenszüge der deutschen und der ausländischen Presse zusammenzufassen, besonders den Nachrichtendienst eingehend zu schildern und zu zeigen, wie ein großer Einfluß die Gestaltung dieses Dienstes, die bisher leider am wenigsten in deutschen Händen gelegen hat, auf die öffentliche Meinung der Welt ausgeübt hat. Das kurze Kapitel unter der Überschrift „Ein Beispiel der Nachrichtenführung“ ist in dieser Beziehung besonders lehrreich. Die eingehende Behandlung der ausländischen Presse und der deutschen Presse im Auslande wird auch Männern vom Fach manchen neuen Aufschluß bieten; ihnen wie der Allgemeinheit darf die Lebensbeziehung vom Ballast der Theorie freie und um so mehr den Anforderungen des Tages dienbare Schrift bekann empfohlen werden. Sie ist im Reichsverlag, Berlin W. 35, erschienen und kostet 2 Mark.

Fürst Boronhow-Dachlow †.

Der ehemalige Vizefürst des Kaiserthums, Fürst Boronhow-Dachlow, ist in Alupka auf der Krim gestorben.

Aus China.

Nördlich von Schank ist die Lage ernst. Mehrere tausend Räuber eroberten Sarais, marschieren dann, den Rajahs nach Talingfu vor. Man glaubt, daß die mongolischen Mandchuführer die Bewegung unterstüßen.



Ehren-Tafel

Der Wehrmann August Denning, früher langjähriger Hausmeister der Firma Ernst Reuser, lebt bei einem Feld-Maschinengewehr der besten Division im Westen, wurde vom Großherzog von Hessen persönlich mit der besten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Das Eiserne Kreuz erhielt Schütze Georg Schmidt aus Diebrich beim Infanterie-Regt. Nr. 254. Das Eiserne Kreuz hat der Betriebsleiter Josef Faust aus Johannisberg als Waffenmeister des 58. Feldart.-Regts. erhalten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. Januar.

Papier- und Lumpen-Sammlung.

Pumpen, alte Kleider und altes Papier! Mehr nicht wird in der Zeit vom 31. Januar bis 15. Februar gesammelt von Soldaten, die ein Abzeichen tragen, für die Militär-Verwaltung. Wir können uns also unsere Gedanken machen, wozu das Vaterland jetzt diese Sachen braucht gegen unsere Feinde, die uns von allem abschneiden und erdroffeln wollen. Das Altmaterial wird mit Führern abgeholt, die die Stadtviertel nach und nach abfahren, und zu den Sammelstellen in der alten Artilleriekaserne, dem Schloß, der Nerostraße, Weisenburstraße, Blumenstraße und der Infanteriekaserne, Gersdorffstraße, gebracht.

Und so wollen wir denn alle auch diesmal, was das Vaterland von uns braucht, getreulich in Bündel schnüren und es freudig hingeben.

Alle? Freundig?

Vor mehr als 100 Jahren lebte bei uns ein großer Erzieher und Lehrer unseres Geschlechts. Der schrieb ein Büchlein für sein Volk und nannte es 'Ameisenbüchlein'. denn auf dem Titelblatt hatte er einen Ameisenhaufen abgebildet und darunter die Worte geschrieben: 'Geb' hin zur Ameise und lerne!' Und nun fordere ich Euch die Ihr mütterlich und lau seid, auf, schaut Euch den Ameisenhaufen einmal genau an und sucht, ob Ihr irgendwo eine Ameise seht, die da schafft und handelt und wirkt für sich selbst für den eigenen Nutzen, das eigene Wohl, statt, wie die Natur es verlangt, zu arbeiten für die Gesamtheit, das Volk, den Staat. Nie und nimmer werdet Ihr sie finden, sie wäre eine Entartete, sie ist eine Unmöglichkeit, Gott hat sie so nicht gebildet, nicht gewollt.

Das Tier ist gebunden; der Mensch ist frei. So sage ich dir, dem Freien, der in der größten Zeit seines Vaterlandes, der größten Not seines Volkes lau war, lau wurde:

'Geb' hin zur Ameise, du Lauer, und lerne!' Dr. E.

'Alder der Champagne'. Wie wir erfahren, ist die Sammlung für erblindete deutsche Krieger, die durch Nagelung des 'Alders der Champagne' in Dricourt, einem Dörfchen in der vielgenannten Champagne, veranstaltet war, und zu der auch Beiträge von Vaterlandsfreunden aus Wiesbaden gesendet sind, kürzlich abgeschlossen worden und hat den einschlägigen Betrag von über 20 000 Mark erreicht. Das Geld ist bei der Deutschen Bank, Filiale Düsseldorf, deponiert und wird der gemeinsamen Sammelstelle für erblindete Soldaten in Berlin überwiesen werden. Der mit etwa 2000 Eisenägeln gepanzerte Alder befindet sich gegenwärtig im Hauptquartier des Armeekorps-Oberbefehlshabers Erzell, von einem und soll später einem deutschen Museum überwiesen werden.

Gesellschaft der Paktalkreunde. In der Reichshauptstadt hat sich ein vorbereitender Ausschuss angelegener Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens umgebildet, zwecks Begründung einer Gesellschaft der Paktalkreunde, deren Aufgabe es bilden wird, in Wort und Schrift zum Besten unserer an Natur Schönheiten so reichen hessischen und nassauischen Gauen Mitteleuropas in der Gegend Groß-Berlins dauernd anzulegen. Die Gründungsverammlung wird Oetern 1916 in Berlin stattfinden. Es sind bereits für das Frühjahr und den Sommer gemeinschaftliche Bereisungen geplant. Auskünfte erteilt der Schriftführer Wilhelm R. a. n. e. s., Berliner-Straße 1.

Die Meliorationsstelle für Bäder, Konditoren und Händler wird vom Montag, den 31. Januar, ab vom Rathaus - Zimmer 27 - nach dem städtischen Gebäude Friedrichstraße Nr. 19 - Zimmer Nr. 2 - verlegt.

Eine Ueberschwemmung gab es am Freitag Mittag in dem Keller des Hauses Kirchgasse Nr. 74. Wo das Wasser herkam, war nicht festzustellen, und da alle Bewohnungen der Hausbewohner, es zu beseitigen, fruchtlos blieben, mußte man die Feuerwehre zu Hilfe rufen, der denn auch nach anderthalbstündiger Pumparbeit der Automobilspritze die Entwässerung gelang.

Ein Ausräucher. Ein Hausbursche, angeblich mit Namen Albert Henn, geboren am 1. Juni 1890 zu Koblenz, hat am 24. Januar hier seinem Arbeitgeber 50 Mk. unterschlagen und ist damit flüchtig gegangen. Der Bursche ist etwa 1,65 Meter groß, von schmaler Gestalt, hat volles schwarzes Gesicht, dunkelblondes geschweißtes Haar, trägt dunklen Sackanzug, grünen weichen, der Länge nach eingedrückt Hut und schwarze Schnürschuhe. Das rechte Augensid ist hart geschwollen. Um eingehende Nachforschungen und Festnahme, sowie um Nachricht erteilt die Kgl. Polizeidirektion.

Die deutschen Verluhliten, Ausgabe 887, enthalten die preussische Verluhlite Nr. 440, die bayerische Verluhlite Nr. 247, die sächsische Verluhlite Nr. 248 und die württembergische Verluhlite Nr. 396. Die preussische Verluhlite enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 88, 90, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 224, 253, das Dragoner-Regiment Nr. 6 und das Pionier-Regiment Nr. 2.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Ein Soliken-Abend mit sehr interessanten Programmen ist für Sonntag abend unter Herrn Kurkapellmeister Hermann Frerzer Leitung im Abonnement im Kurhaus vorgesehen.

Der Evangelische Arbeiterverein Wiesbaden, E. V., veranstaltet am Sonntag abend 7 1/2 Uhr im Gemeindefaule, Steingasse 9, eine Kaisergeburtstagsfeier, für die ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Prolog, Festrede, allgemeinen Liedern, Chorgesängen, ferner verschiedenen musikalischen und deklamatorischen Darbietungen, zusammengestellt ist. Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Vortrag im Kaufmännischen Verein Der am nächsten Mittwoch, den 2. Februar, stattfindende Vortrag steht im Zeichen der Dichtung. Ein oft und immer gern gelesener Gast, der bairische Hofschauspieler Max Hospauer aus München, wird an diesem Abend die besten Gaben neuer deutscher Dichtung in seiner reifen Kunst zum Vortrag bringen. Das nicht nur ernste Saiten erklingen werden, sondern auch der goldene Humor unserer Feldherren zu Worte kommt, versteht sich bei Hospauer von selbst, und man darf wohl sagen, daß den Zuhörern damit ein geistiger Genuß und eine seelische Erfrischung bereitet wird, die in diesen Tagen besonders wohlthuend wirken werden.

In die Thoma-Ausstellung in Schneiders Kunsthalle in Frankfurt a. M. wurden neu eingereicht: Ein Hauptwerk des Meisters: 'Auf der Flucht nach Regensburg 1870', sowie eine Landschaft: 'Herbsttag am Oberrhein'. Beides Leihgaben aus Frankfurter Privatbesitz.

Königliches Hoftheater.

Nachdem erst vor kurzem H. Strauß 'Rosenkavalier' im königlichen Hoftheater nach längerer Pause seine Auführung gefeiert hatte, war gestern nun auch die gleichfalls der musikalischen Ehe Strauß-Hofmannsthal entsprossene 'Ariadne auf Naxos' wiederum auf dem Spielplan erschienen. Die Besetzung des Werkes wies gegen früher nur einige ganz unwesentliche Veränderungen auf; der Gesamteindruck war infolgedessen ganz der gleiche wie bei den früheren Vorstellungen. Wenn trotzdem die 'Ariadne' diesmal nicht ganz denselben starken äußeren Erfolg zu erzielen vermochte wie bei der vor einigen Jahren stattgefundenen Uraufführung, so lag das wohl einzig und allein daran, daß das Publikum nicht wie damals durch Wort und Schrift auf das so eigenartige und ziemlich schwer verständliche Werk vorbereitet worden war. Die Titeltrolche lang Kränlein Englerth mit großer Eleganz und dem nannten Aufgebot ihrer herrlichen Stimmkräfte. Ihr ebenbürtig zur Seite stand Herr Schubert (Bachus), der besonders die schwingvolle Des-dur-Stelle 'Die Höhle deiner Schmerzen' in ganz unübertrefflicher Weise zur Geltung zu bringen wußte. Für die kleineren Partien der Ariadne, Ergane und des Echo hatten die Damen Hans, Büffel, Haas und Schmidt ihre künstlerische Kraft auch diesmal erfolgreich eingesetzt. Das nicht ganz leibliche Teraet 'Ach wir sind es eingewöhnt' erkante ganz besonders durch Wohlklang und Präzision des Zusammengehens. Auch die vier Vertreter der 'Harlekinaade', die Herren Edard, Geisler, Winkel, Haas und Scherer, waren durchaus an ihrem Platz. Ein ganz hervorragender Anteil an dem Erfolge der eigenartigen 'Ariadne-Oper' gebührte auch diesmal wieder Frau Friedfeldt, welche die umfangreichen geradezu unüberwindlich gehaltenen ariantischen Schwierigkeiten der Peribinetta-Partie mit geradezu verblüffender Leichtigkeit bewältigte und auch außerdem durch ihr frisches, energisches Eingreifen der sonst nicht gerade mit besonderem Humor ausgestattet 'Harlekinaade' ein höchst anregendes Gepräge verlieh. Ganz vortrefflich hielt sich das vom Komponisten bekanntlich in diesem Werk mit besonderer Meisterkraft und bisher nicht gekannter Mäßigung behandelte Orchester. In der Oper selbst wie auch in den verschiedenen größeren kleineren Orchesterstücken der Oper vorangehenden 'Bürger als Edelmann' wurde durchaus Vorzügliches geleistet und die unzähligen Feinheiten der Straußischen Partitur durch Herrn Professor Mannstädt in klarer und aber auch abgerundeter Weise herausgeholt. Die Hauptrolle des Rolli-Fresken Lustspiels, den hoffärtigen Geldhros Jourdain, gab Herr Adriano mit dem ihm eigenen Humor und selbstverständlich auch diesmal wieder mit dem entsprechenden äußeren Erfolge. Neben ihm erfreuten die übrigen Mitwirkenden, die Damen Barhammer und Doppelhauer sowie die Herren Herrmann, Rodius, Leal, Albert, Schwab und Rehsopf durch recht anerkanntswürdige, teilweise sehr originelle Leistungen. Einen sehr geminnenden Eindruck hinterließen die äußere Aufmachung des Werkes und die wirkungsvoll arrangierten szenischen Bilder (Spielzeitung: Herr Oberregisseur Rebus), zu deren Besetzung auch das Ballett (Hr. Mondorf usw.) das seinige beigetragen hatte. Eine etwas kürzere Dauer der Vorstellung würde den späteren Wiederholungen des Werkes zweifellos nur zum Vorteil gereichen. F. K.

Wochendienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden.

Jugendkompanie Nr. 148 (Stadt Wiesbaden I). Sonntag, den 30. Jan., 8 Uhr abends: Familienfeier. Freitag, den 4. Febr.: Turnen und Unterricht im Jugendheim. - Jugendkompanie Nr. 149 (Stadt Wiesbaden II). Sonntag, den 30. Jan.: Antritt 2 Uhr, Jugendheim: Übungsmarsch. Dienstag, den 1., und Donnerstag, den 3. Febr.: Exerzieren, Turnen und Unterricht, Jugendheim. Mittwoch, den 2. Febr.: Winter- und Unterfährer-Unterricht, Jugendheim. - Jugendkompanie Nr. 150 (Stadt Wiesbaden III). Sonntag, den 30. Jan., 8 Uhr abds.: Familienfeier. Mittwoch, den 2. Febr.: Turnen und Unterricht, Jugendheim. - Jugendkompanie Nr. 151 (Stadt Wiesbaden IV). Sonntag, den 30. Jan., 8 Uhr abds.: Familienfeier. Montag, den 31. Jan.: Exerzieren, Jugendheim. Donnerstag, 3. Febr.: Turnen und Unterricht, Bleichhärtschule. - Dienstag, den 1., und Freitag, den 4. Febr.: Ueben der Spielzeuge der vier Kompanien, Jugendheim. Samstag, den 5. Febr.: Unterricht der Sanitätsmannschaften. Die Uebungen an den Wochentagen beginnen abends 8 1/2 Uhr, falls nicht eine andere Zeit angegeben ist.

Raffau und Nachbargebiete.

? Reuhof i. L., 29. Jan. Weideschaden. Dieser Tage kam eine Herde Wanderschafe von 606 Stück aus Westfalen durch unser Dorf. Weil die Tiere müde und hungrig waren, blieben sie hier über Nacht, wo sie ein Mann auf seinem Acker aufnahm. Indessen weideten sie einige Wiesen ab. Am andern Morgen stellte auf eine Aufforderung des Ortsvorstandes der Feldschütze den Namen des Schäfers fest, um ihn zur Strafe und zum Schadenerlah heranzuziehen.

it. Geisenheim, a. Rh., 29. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Stadtverordneten Grandjean und Wehmer eingeführt und verpflichtet. Aus dem hiesigen Stadtwald sollen Holz- und Rohmengen verkauft werden. Die Firma Fendel in Lorch hat das Angebot gemacht, zu 11 Mk. für den Zentner Lohse zu übernehmen. Früher wurden nur 5 Mk. erlöst. Dieser Abschluß muß aber der Kriegsliefer-Gesellschaft in Berlin zur Genehmigung unterbreitet werden. Die Stadt will bis 700 Zentner Lohse schälen lassen, vorausgesetzt, daß bei nicht zu hohen Löhnen genügende Arbeitskräfte zu haben sind. 75 Raummeter Eichen-Grubenholz will die Firma Gebr. Pöschmann in Duisburg-Kuhrort zu 2.80 bis 4.50 M. das Raummeter und Nadelholz zu 3.50 M. das Raummeter kaufen. Ferner sucht die Firma Michler, Weil, Aues und Co. in Saarbrücken 100 Raummeter Eichen-Grubenholz zu

4.50 M. das Raummeter zu kaufen. Alle Verkäufe wurden entsprechend den Vorschlägen des Magistrats genehmigt. Wieder stand die Frage der Uebernahme der Unterhaltung der ausgebauten Bivalvengestreden durch den Bezirksverband auf der Tagesordnung. Die Stadt hätte 3900 M. Kosten dabei jährlich, Geisenheim ist die einzige Gemeinde, die noch nicht beigetreten ist. Zur Klärung einzelner Abschnitte wurde die Sache einer gemischten Kommission überwiesen.

it. Geisenheim, 28. Jan. Die Stadtrechnung für das Rechnungsjahr 1914 stellt sich in den Einnahmen auf 862 313 Mk., in den Ausgaben auf 925 792 Mk., sodas eine Mehrausgabe von 63 479 Mk. besteht. Diese Mehrausgaben wurden durch die Aufnahme eines Kapitals von rund 50 000 Mk. für die Gasanlage und die rückständigen Quartiergelder in Höhe von 12 000 Mk. ausgeglichen. Dem Stadtrechner wurde seitens der Stadtverordnetenversammlung einstimmig Entlastung ausgesprochen, im übrigen wurde die Abrechnung gemäß den Vorschlägen des Ausschusses festgesetzt.

it. Geisenheim, 28. Jan. Besitzwechsel. Herr Anton Barzelhan blieb bei der Versteigerung des Hauses der Eheleute Jakob Hartmann Erben mit dem Gebot von 24 100 Mk. bestbietender.

u. Limburg, 29. Jan. Stock in Eisen. An Kaisers Geburtstag kamen zum Nageln von goldenen Eisenstangen der Kriegerverein Germania, der Verein Frauenhilfe, die Johannesloge zu den 3 Türmen Limburg, sowie die Schreinerei-Abteilung der Kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte Limburg; bei dieser hielt Herr Werkmeister Heine eine sehr begeisterte Ansprache. Weiter beteiligten sich an der Nagelung der Artillerieverein, der Verein Kaiserjahrgang 1859er Limburg, sowie ganze Familien und viele Einzelpersonen. Die Beamten der Reichsbank haben sich ebenfalls an der Nagelung geschlossen beteiligt, und zwar bereits zum zweiten Male.

h. Weilburg, 29. Jan. Todesfall. Der Fürstlich Solms-Brannfelsche Hofrat Hermann Herz ist im Alter von 46 Jahren in einer Giechener Klinik gestorben. Der Verordnete hat sich als Stadtverordneter, Kreisdeputierter und Mitglied des Kommunallandtages rege auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens betätigt.

? Hadamar, 29. Jan. Kaisergeburtstagsfeier. Dem Ernste der Zeit entsprechend wurde der Geburtstag des Kaisers in einfacher, aber würdiger Weise begangen. Nach dem Festgottesdienst für die verschiedenen Konfessionen fanden die Schulfeiern statt. Beim Festakt des Kgl. Gymnasiums wurden Musikstücke des Gymnasial-Musikvereins, schöne Chöre und Gedichte vorgetragen und Herr Professor Hesse hielt die Festrede. Die höhere Mädchenschule hielt ihre schöne Feier auch in der Aula des Kgl. Gymnasiums.

? Hadamar, 28. Jan. Unglücksfall. Ein Dienstmädchen reinigte gestern den Fußboden eines Zimmers mit Spiritus, wobei es dem Feuer so nahe kam, daß die Spiritusflasche explodierte und das Mädchen schwere Brandwunden am Oberkörper und am Kopfe davontrug. Es mußte sofort ins Krankenhaus nach Limburg gebracht werden.

? Hachenburg, 28. Jan. Ehrenriedhof und Heldenheim. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers richtete der Bürgermeister an die Bürger Hachenburgs einen Aufruf, in welchem er aufforderte, die früher aus Anlaß des Kaisergeburtstagsfestes gemachten Aufwendungen in diesem Jahre zu einem Fonds zu stiften, der dazu benutzt werden soll, den Ehrenriedhof auszuscheiden, der von den städtischen Vertretungen vor einiger Zeit angekauft worden ist. Daraufhin wurden aus allen Schichten der Bürgerchaft schon am ersten Tage an Beiträgen etwa 500 Mk. gesendet. Außer dem Ehrenriedhof beabsichtigt der Oberweiterwaldkreis auf der Lohamer Höhe, einem herrlichen Hochplateau mit weiterschauendem Blick nach den Bergen des Rheins, der Sieg und über einen großen Teil des Westerwaldes hin, einen Heldenheim anzulegen.

T. Dingen, 29. Jan. Zu dem großen Schiffsunfall, der sich gestern im Fahrwasser des Ringer Lochs ereignet hat, ist noch mitzutellen, daß der Schlepplahn 'Gottvertrauen' nicht weniger als zweimal gebrochen ist. Der Kahn ragt nur mit dem vorderen, am Ufer ruhenden Teile über die Wasseroberfläche, während die gebrochenen Teile nicht sichtbar sind. Der Wasserstand im Ringer Loch dürfte eine Höhe von zwei Meter haben. Der Kahn soll ein ganz neuer, großer Dreimoiter sein, der eine Ladesfähigkeit von 40 000 Zentner hat und 90 Meter lang ist. Er soll nur wenige Reisen hinter sich haben. Ein im Anhang des Schraubenschleppdampfers 'de Grujter Nr. 4' ebenfalls fahrender, mit Salz beladener kleinerer Kahn bekam infolge des Schiffsunfalls ebenfalls ein Leck. Dieser Kahn wurde noch bis Niederheimbach geschleppt, wo er jetzt liegt. Die Ladung des Salzkahnes war in Mannheim übernommen und für den Niederrhein bestimmt.

h. Frankfurt a. M., 29. Jan. Bei der Kaiser-Geburtstagsfeier im Goethe-Gymnasium kamen am Donnerstag die Bestimmungen eines edlen Vermächtnisses zur Anwendung. Ein Primaner der Anstalt, der beim Kriegsausbruch als Freiwilliger ins Feld zog, hat seine hier lebenden Eltern, falls er nicht zurückkehrt, einen Teil des ihm zustehenden ertelichen Erbtells dem Goethegymnasium mit der Bestimmung zu überweisen, daß aus den Zinsen des Legats mehrere wertvolle Bücher zu beschaffen seien. Diese Bücher sollen alljährlich bei der Feier von Kaisers Geburtstag an die würdigsten Schüler der Anstalt zur Verteilung kommen. Der Primaner, Sohn eines hiesigen bekannten Schuldirektors, ist auf dem Schlachtfelde gefallen. Die Eltern erfüllten gewissenhaft die von hochherziger Gefinnung zeugende lehrwillige Bestimmung ihres Sohnes. Und so konnte gestern zum erstenmal der Wille des edlen Jünglings zur Erfüllung kommen. - Das Kriegsjahr 1914/15 brachte den vereinigten Stadttheatern einen Fehlbetrag von 500 627 M. Die Gesamteinnahmen betragen: 1 227 595 M., die Gesamtausgaben 1 728 292 M. Von dem Fehlbetrag entfallen auf das Opernhaus 350 289 M., auf Schauspielhaus 150 458 M. Zur Dedung dieser Summe waren aus städtischen Mitteln 502 500 M. bewilligt worden.

Gericht und Rechtspredung.

? Verhöre gegen die Festsetzung von Höchstpreisen. Hachenburg, 27. Jan. Zwei Regger hatten entgegen den Anordnungen über Schweinefleisch-Höchstpreise eine bessere Leberwurst zum Preise von 1.80 Mk. für das Pfund verkauft. Sie wurden durch richterlichen Strafbefehl deshalb mit je 20 Mk. Geldstrafe bedacht. Ein dritter Regger hat es nicht für nötig befunden, sich beim Schweinefleischverkauf immer nach den vorgeschriebenen Preisen zu richten. Er wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt. - Auch ein Bäcker, der sich nicht daran gewöhnen konnte, dem Brote das vorgeschriebene Gewicht zu geben, wurde mit einer Geldstrafe von 30 Mk. bedacht.

